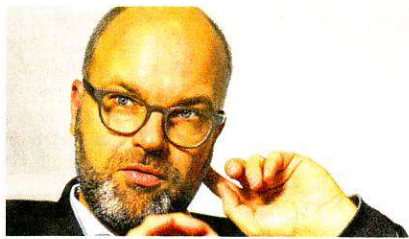


Flensburgs Bahnhof im Süden der Stadt liegt zu weit abseits, ist unattraktiv für Reisende. Seit Jahren diskutiert die Flensburger Kommunalpolitik über die Anbindung der Stadt an das Schienennetz: Ein neuer Fernbahnhof in Weiche, Erhalten und Verbessern des heutigen Bahnhofes, Reaktivierung der stillliegenden Strecke von Flensburg nach Niebüll, neuer Haltepunkt am Zob für Züge aus dem Umland? Das gerade vorgelegte Bahngutachten nennt Möglichkeiten, Vorteile und Kosten. Aber es präsentiert keine Ideallösung. Die muss im Rathaus gefunden werden. Keine leichte Sache, wie die Antworten auf die sechs Fragen zeigen, die die Stadtreaktion den Kandidaten für die Oberbürgermeisterwahl vorgelegt hat.



Bahnhof: Die Suche nach der Ideallösung



Simon Faber (SSW)



Simone Lange (SPD)



Kay Richert (FDP)



Jens Drews (parteilos)

Was sollte aus Ihrer Sicht am bzw. mit dem derzeitigen Flensburger Bahnhofs kurz- und langfristig passieren?

Es geht nicht nur um Flensburg, sondern um die Wettbewerbsfähigkeit unseres Jütlandkorridors gegenüber der Vogelfluglinie insgesamt. Zwischen Aarhus und Hamburg ist unsere Optimierung lediglich ein Baustein, auch an ethischen anderen Stellen muss investiert werden, damit wir nicht endgültig zur europäischen Bummelstrecke werden.

Unser Flensburger Bahnhof bedarf einer spürbaren Modernisierung. Ich würde mir wünschen, den Bahnhof und Umfeld langfristig zu einem Servicezentrum weiter zu entwickeln. Wir brauchen eine noch bessere Anbindung per Bus in die Innenstadt und in die Stadtteile. Kurzfristig sollten unbedingt die Toiletten im und um den Bahnhof instandgesetzt und modernisiert werden.

Der jetzige Standort kann durch stufenweisen Ausbau des Bahnhofs Weiche in Verbindung mit dem ZOB langfristig neu genutzt werden. Es bietet sich hier eine große Chance am Munketoft, da viele Bahnflächen anders genutzt werden könnten. Für die Gebäude des Bahnhofs wären ein Kulturzentrum mit Bahnhaltepunkt, aber auch Wohnungsbau denkbar.

Das ist abhängig von den Vorschlägen der Gutachter. Wenn es als sinnvoll erachtet wird, dass alle bisherigen Bahnverbindungen auf einem Zentralbahnhof Flensburg-Weiche ankommen, dann wäre zum Beispiel denkbar, dass der alte Hauptbahnhof zu einem Kulturzentrum ausgebaut wird.

Wie stehen Sie zur Reaktivierung der Bahnstrecke Flensburg-Niebüll?

Eine Bahnverbindung von Kiel über Flensburg bis Niebüll und Sylt wäre wahnsinnig reizvoll.

Ein Angebot von Nahverkehr auf der Schiene von Flensburg nach Niebüll ist schon aus ökologischer Sicht sinnvoll, besonders wenn die Strecke elektrifiziert ist. Das wäre sicher auch aus touristischer Perspektive ein Gewinn.

Sehr positiv! Sie ist der Schlüssel für mehr Attraktivität des Schienenverkehrs in Flensburg. Direkt von Flensburg bis nach Westerland mit dem Zug durchfahren – in einer halben Stunde: eine fantastische Vorstellung.

Unter der Voraussetzung, dass eine guten Auslastung gegeben ist und die Finanzierung zu keiner Neuverschuldung unserer Stadt führt, stehe ich einer Reaktivierung dieser Strecke äußerst positiv gegenüber.

Wie stehen Sie zum Bau eines Fernbahnhofs in Weiche?

Für Weiche wäre ein neuer Fernbahnhof natürlich eine enorme und seltene Chance, das Ortsteilzentrum auf Vordermann zu bringen. Heute gibt es eine heruntergekommene Bahninfrastruktur mit einer hässlichen Unterführung, einem stillgelegten Haltepunkt. Wo sonst gewinnen wir 13 Hektar Entwicklungsfläche auf einen Schlag?

Ein Bahnhof, der Reisenden aus Dänemark einen kleinen Zeitvorteil verschafft, aber für den Flensburger, der am Twedter Plack wohnt, eine Verschlechterung der Erreichbarkeit, eine Erhöhung von Taxikosten und ähnliche Nachteile mit sich bringt, kommt für mich nicht in Frage.

Es ist die vernünftigste Lösung. Es ist alles bereits vorhanden. Fast alle Schienen-Wege gehen über Weiche, Flächen sind mit dem Gelände des alten Verschiebebahnhofs ebenfalls da. Außerdem ist Weiche durch die Osttangente auch für den Osten der Stadt sehr gut mit dem Pkw erreichbar.

Zum einen kann ein solches Bauprojekt einer verbesserten Anbindung der skandinavischen Industrie beitragen. Es wäre jedoch abzuwägen, inwieweit die Flensburger Bevölkerung von einem solchen Projekt profitieren würde.

Was halten Sie von einem Bahnhalt am Zob?

Auf den Charme des Johannisviertels müssen wir wirklich gut aufpassen – das ist aus meiner Sicht die sensibelste Frage vor Ort.

Mit der Bahn bis ins Zentrum der Stadt ist eine spannende Vorstellung. Doch zu allererst: Was bedeutet das für unsere Stadtentwicklung? Von den Kosten, die für die Stadt entstehen würden, gar nicht zu reden. Die Zob-Variante steht nicht oben auf meiner Favoritenliste.

Bahnreisende, vor allem auch ortsfremde Touristen, würden direkt mit der Bahn bis zur Hafenspitze/ Zob reisen können. Am Zob fahren alle Buslinien ab. Das bedeutet einen ideal vernetzten ÖPNV. Das alles kann der heutige Bahnhofsstandort nicht bieten.

Der Zob ist ein zentraler Verkehrspunkt. Eine zukunftsorientierte Lösung ist bei einer Neuausrichtung der Bahn unbedingt erforderlich. Der Mehrwert müsste hier allerdings mit dem hohen finanziellen Aufwand abgewogen werden.

Wie sollten die von Ihnen bevorzugten Lösungen bezahlt werden?

Es ist ja durchaus Geld im System: Allein in Holstein werden in den kommenden Jahren Milliardenbeträge in Schienenprojekte fließen. Wer aber glaubt, Flensburg könnte sich in diesem Wettbewerb um Investitionen ohne die strategische Partnerschaft mit Dänemark behaupten, dem empfehle ich den Rückblick auf den Stillstand der vergangenen Jahrzehnte.

Ob es nun um die Wiederbelebung der Strecke Flensburg-Niebüll, einen neuen Fernbahnhof oder die Modernisierung unseres derzeitigen Bahnhofs geht, so ist die Investition in Einrichtungen und Infrastruktur der Deutschen Bahn bzw. ihres zuständigen Unternehmensteils zu tätigen.

Es ist keine Aufgabe der Stadt Flensburg, die Bahninfrastruktur zu bauen und zu finanzieren – das schließt die Bahnhöfe ein. Flensburg ist also nicht der Kostenträger für den Fernbahnhof. Für den Bau und die Finanzierung von Bahninfrastruktur sind der Bund, das Land und letztendlich die Deutsche Bahn AG verantwortlich. Von der EU sind Zuschüsse zu erwarten.

Sollte sich die Realisierung eines Fernbahnhofs in Weiche als erforderlich erweisen, müssten die erforderlichen Finanzmittel von der Bahn, dem Bund und dem Land zur Verfügung gestellt werden. Flensburg dürfte, meines Erachtens, nur für Zubringerlösungen von und nach Flensburg-Weiche mit in die Finanzpflicht genommen werden.

Welches ist aus Ihrer Sicht die Lösung, von der die meisten Flensburger profitieren würden und warum?

Das Gutachten hat allen Beteiligten deutlich gemacht, dass Bahnhöfe, Taktungen, eventuelle neue Strecken und kürzere Reisezeiten nicht losgelöst betrachtet werden dürfen, sondern eng miteinander zusammenhängen. Insofern macht es auch hier und heute wenig Sinn, über die einzelnen Bausteine vorschnell zu urteilen.

Eine Modernisierung des derzeitigen Bahnhofs und eine attraktivere Gestaltung des Bahnhofsumfelds halte ich ebenso wie eine gute Anbindung des Bahnhofs an das Flensburger Nahverkehrssystem für die derzeit beste Lösung, weil sie sowohl zeitlich als auch finanziell am ehesten zu realisieren ist. Bei der Betrachtung des Bahngutachtens darf man sich nicht ausschließlich auf die Frage „Fernbahnhof ja oder nein?“ fokussieren.

Ein Fernbahnhof in Weiche und die Durchleitung der regionalen und grenzüberschreitenden Nahverkehrszüge zu einem Haltepunkt am ZOB wäre die Lösung, von der alle Flensburger merklich profitieren würden. Konkrete Verbesserungen würde der Tourismus in Flensburg und der Region, würden die Pendler in und um Flensburg und Geschäftsreisende von und nach Flensburg durch kürzere und bessere Verbindungen erfahren.

Diese Frage wird der Komplexität dieses Themas nicht gerecht. Eine Bahn-Neuausrichtung ist ein Zukunftsthema, eine Zukunftsverpflichtung für die Region und damit auch für alle Flensburger. Flensburg muss regionaler Mittelpunkt bleiben und darf sich nicht zu einer unbedeutenden Provinzstadt entwickeln.